

Aus Kantonen und Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 44

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Kantonen und Ausland.

1. Bern. Schüler-Krankenversicherung. Die Primarschulbehörde von Bruntrut projiziert eine Schülerspar- und Krankenkasse, wie solche in Delsberg, Freiburg und Dausanne existieren. Jedes Kind bringt dem Lehrer wöchentlich 15 Rp., die dem erstern in ein Büchlein eingetragen werden; 7 Rp. werden als Spargeld, 8 Rp. für die Krankenversicherung angelegt. Das Spargeld wird zinstragend angelegt und den jungen Leuten in ihrem 20. Jahr zurückbezahlt. Im Krankheitsfalle erhält jedes versicherte Kind für die 8 Rp. Beitrag während des ersten Monats der Krankheit täglich 80, während des zweiten Monats 50 Rp. tägliche Unterstützung, eine dreimonatliche Karenzzeit vorausgesetzt.

2. Appenzell J.-Rh. Auch ein Zeichen der Zeit. Unsere Residenz ist im Falle, an ihre Knaben-Mittelschule einen neuen Lehrer anzustellen, da der bisherige, Herr Brülisauer, sich höhern Studien zugewendet. Auf erfolgte Ausschreibung hin meldete sich zu teilweiser Ueherrschung — kein Bewerber. Mich hat die Sache nicht überrascht. Es müßte einer bei dem gegenwärtig herrschenden Lehrermangel und der fast allerorts sich geltend machenden Tendenz, die Lehrerbefoldungen den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend zu erhöhen, ein Trottel oder dann ein Hinkfuß sein, wollte er der schönen Tracht der Appenzellerinnen zuliebe auf den schlechtgeackerten Schulmeisterboden J.-Rhds. sich begeben. Die Lehrergehälter speziell des Hauptortes sind — obwohl in den letzten Jahren etwelche Besserung eingetreten — durchaus nicht auf der Höhe der Zeit, stehen zum Teil merklich hinter denjenigen der Landschulen zurück, sind geradezu eines Hauptortes von der Größe Appenzells mit seinen städtischen Preisverhältnissen unwürdig. Die Wirkungen dieser Ursache sind nicht ausgeblieben. 1300 Fr. mit Wohnung, das ist eine magere Ablöhnung für einen Jugenderzieher, der es mit seinem Berufe nur einigermaßen ernst meint und ernst nimmt, kommt ja doch der letzte Arbeiter des Elektrizitätswerkes auf mindestens 1500 Fr. und der Knecht des Schlachthausverwalters auf 1200 Fr.

In Erwägung der totalen Unzulänglichkeit der bisherigen Befoldungen legt daher der Schulrat Appenzell der demnächst stattfindenden Schulgemeindeversammlung einen Antrag auf nicht unbedeutende Erhöhung derselben vor. Findet der Antrag Gnade, dann allerdings ist der Schulwagen wenigstens demalen wieder aus dem Lumpel gehoben. Ob es geschehen wird? Man müßte Optimist sein, um gar nicht zu zweifeln. Auf jeden Fall wird die neu zu besetzende Stelle ganz bedeutend besser salarisiert werden müssen, wenn man etwas wenigstens halbwegs Befriedigendes erreichen will. Bereits hat Gonten aus Furcht, seinen still und geräuschlos segensvoll wirkenden Lehrer Isenring zu verlieren, 200 Fr. Gehaltszulage beschlossen. Möge das Beispiel ansteckend wirken!

3. Graubünden. Die Verwaltung der Hülfskasse für die Volksschullehrer gelangte an das Erziehungsdepartement mit dem Gesuche, dasselbe wolle die Statuten der Hülfskasse durch einen Versicherungstechniker prüfen lassen. Beabsichtigt wird dabei eine Aenderung der bestehenden Statuten mit dem allgemeinen Zweck, die Kasse auf unbedingt sichere Basis zu stellen, und mit dem besondern Zweck, durch Prämienerrhöhung die Rentenanfänge verdoppeln zu können. Diesem Gesuche entsprechend, bezeichnet der Kleine Rat als Experte zu diesem Zwecke Herrn Dr. Schärtlin, Direktor der schweizerischen Versicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

4. Glarus. Beherzigenswerte Worte. Das Schulinspektorat Glarus weist in seinem Bericht an den Kantrat auf einen Punkt hin, der allgemeine Beachtung verdient. Die betr. Stelle lautet: „Ein Punkt, bei dem die heute so sehr in den Vordergrund sich drängende Forderung der Bildung

des Charakters einsetzen könnte, ist die Gewöhnung an Lebensart. Ohne zu verallgemeinern, was nicht allgemein ist, gibt es doch Schulen, wo zu wenig auf dieses Erziehungsmittel gegeben wird. Der Lehrer darf und muß im Interesse der Erziehung verlangen, daß die Schüler ihn beim Kommen und Gehen im Schulzimmer und auf der Straße begrüßen; dann wird auch die Forderung, daß Kinder Erwachsene überhaupt zu grüßen haben, leichter durchführbar sein. Gegen eine gute Lebensart verstößt auch das polternde Betreten und Verlassen des Schulzimmers und Schulhauses, sowie das allzu laute Schreien und Lärmen beim Spiele und auf der Straße. (und in der Pause d. Red.) Denn „sich in guter Lebensart üben“ bedeutet so viel, als die zahlreichen kleinen Leidenschaften bezwingen lernen, welche den Menschen beständig umlagern. Das ist ein Stück Selbstzucht“. —

5. **Schwyz.*** Folgende Notizen im Lebenschaftsbericht unseres Erziehungsdepartements dürften allgemein interessieren:

Der kantonale Lehrkörper bestand im Jahre 1906 aus 2 Geistlichen, 61 weltlichen Lehrern und 104 Lehrschwestern. Primarschulen gab es 167. Diese wurden von 8714 Primarschülern besucht (1905: 8379). Ungenügende Schullokalität fand man im Berichtsjahre 8; Kleinkinderschulen, die nun mit dem neuen Schulgesetz, welches vom Kantonsrat schon angenommen ist, aber noch dem Volke unterbreitet werden muß, ebenfalls unter staatliche Aufsicht kommen, bestanden sechs. Neu eingetreten sind im Jahre 1906 1382 Kinder. Von diesen waren 80 mit Gebrechen behaftet. Auch im Berichtsjahr zeigten sich da und dort die üblen Folgen des Alkoholismus. Für den Unterricht stellt der Bericht besonders die Forderung, daß jede Stunde eine deutsche Stunde sein solle. Und dies mit völligem Recht! Staatsbeiträge zu Schulzwecken leistete der Kanton Schwyz 73.383.99 Fr., der Bund an Schulsubventionen 44,308 Fr. Gut besucht, nämlich mit 531 Schülern, waren auch die gewerblichen Fortbildungsschulen. Doch dürfte es noch besser sein.

6. **St. Gallen.** Lehrer **Cominotti** in **Mistelegg** kommt nach **Rietle bei Gais**. — Die Erziehungsbehörde wies das Ansuchen, von ihr aus die 4. Alterszulage an die Lehrerschaft auszurichten, ab; es sei hierzu eine Gesetzesrevision nötig. Bureaukratismus vor!

7. **Thurgau.** Wünsche der Lehrer. An der Versammlung der Sektion Thurgau des schweizerischen Lehrervereins am 27. Okt. zu **Romanshorn** wurden folgende Forderungen aufgestellt:

1. Einführung eines 4. Seminarskurses;
2. Bessere Bezahlung:
 - a) mindestens 2000 Fr. Fixum, neben freier Wohnung und Alterszulage;
 - b) Extrabehaltung für die Fortbildungsschule;
 - c) mindestens 200 Fr. Bezahlung für Vorsingen oder Organistendienst;
 - d) per Stunde Vereinsleitung 2 Fr.;
 - e) freie Nebenbeschäftigung, soweit sie die Schule nicht stört;
3. Auszahlung der Bezahlungen monatlich — der Entschädigung für die Fortbildungsschule sofort nach Schluß des Kurses.

8. **Luzern.** Der Reg.-Rat ernannte wieder auf 4-jährige Amtsdauer für 17 Kreise 17 **Schulinspektoren**, worunter als **Geistliche** die hochw. Herren **Joh. Estermann** in **Hitzkirch** (Pfarrhelfer), **Propst-Resignat Jos. Stutz** in **Luzern**, **Stiftskaplan X. Schürmann** in **Münster**, **Pfr. Peter Achermann** in **Pfaffnau**, **Pfr. A. Brugger** in **Großwangen**, **Chorherr X. Unternährer** in **Münster**, **Pfr. Chr. Peter** in **Triengen**, **Pfr. R. Graf** in **Weggis** und **Pfr. Joseph Widmer** in **Zofingen**. Unter den **gewählten Laien** finden wir mehrere tüchtige alt-Belehrer und Gemeindebeamte. So die Herren **B. Gatzmann** in **Rebifon**, **Gemeinderats-**

schreiber Jak. Müller in Romoos, Großrat Jos. Eberli in Ubligenwil, Joseph Bernhard Bang in Hohenrain, Erz. Rat Joh. Bucher in Luzern, Friedensrichter Ed. Zwimpfer in Oberkirch, Fürsprech Dr. Oskar Korner in Willisau und Sek.-Lehrer Jak. Bättig in Zell. Ueber den verehrten Herren steht als Kantonschulinspektor H. Oberst Erni und der Erziehungsrat, in dem der Stand der Volksschullehrer durch die Herren Erni und Bucher vertreten ist. —

9. Preußen. Zwischen Lehrern und Direktoren preussischer Volksschulen besteht dormalen ein tiefgehender Zwist. Der Gründung eines Direktorenvereins folgte auf dem Fuße die Gründung eines „Klassenlehrervereins“ mit ausgesprochener Frontstellung gegen die Direktoren. Seit 1. August 1907 besteht der monatlich erscheinende „Klassenlehrer“, der den künstlich und einseitig geschaffenen Gegensatz zwischen beiden Faktoren der Schule beseitigen will, um nicht völlig „Sklanden der Direktoren zu werden“. Der Kampf gilt also der Beseitigung des Schulrektories, das allgemach zu einer Klasse im Sinne Roboams ausgewachsen sein soll. Der wichtige Interessentkampf ist sehr ernst und bedroht den „Preussischen Lehrerverein“ wie den „kath. Lehrerverband“, in welchem beiden bisher Direktoren und Lehrer einträchtig zusammenwirkten. An eine Versöhnung ist dormalen noch nicht zu denken. —

10. Bayern. Die Liberalen ließen in der Kammer durch ihren Führer Dr. Casselmann erklären, daß sie für eine Erhöhung der Beamtengehälter seien, aber nie eine Verquickung dieser Frage mit der der Aufbesserung von Lehrer- und Geistlichen-Gehältern billigten. Das Zentrum forderte durch eine Reihe Redner (Domkapitular Dr. Pichler, Abg. Speck, Dr. Heim, Dombekan Dr. Schäbler u. a.) den Erlaß eines Gesetzes, das allen 3 Kategorien die Gehaltsaufbesserung regle und zwar in dieser Landtagsession. Die Regierung billigte die Ansicht des Zentrums und sagte für diese Session die Vorlage eines bez. Gesetzes zu. Ein Sieg von volkswirtschaftlich sehr bedeutender Tragweite durch das Zentrum! —

11. Tyrol. Den 18. Nov. besammelt sich der allgemeine Tyroler Lehrertag in Sterzing. Die gesamte Lehrerschaft ist erbittert und fest entschlossen, diesmal nicht eher zu ruhen, bis ihre gerechten Forderungen erfüllt sind. Die Tyroler Lehrer wollen endlich jene Stellung in der Gesellschaft, die sie zufolge ihrer Bildung und zufolge ihres hochwichtigen und verantwortungsvollen Amtes längst verdient hätten. Wir beglückwünschen die wackeren Standesgenossen zu ihrer beruflichen und standesbewußten Energie. Fortiter in re, suaviter in modo wird auch hier zum Ziele führen. —

Pädagogische Chronik.

264. Württemberg. In kurzem soll die Gleichstellung der Lehrer mit den Staatsbeamten geschaffen werden. —

265. Oesterreich. Einem Lehrer, der nach 40-jähriger Tätigkeit das silberne Verdienstkreuz erhielt, verschrieb Kaiser Franz Joseph noch 600 Kronen aus seiner Privatschatulle, um es „zu vergolden“. —

266. In Pasing (Bayern) soll eine neue Lehrerbildungsanstalt entstehen. Auch Rosenheim und München bewerben sich um dieselbe. Pasing stellt den erforderlichen Baugrund von 195,000 Mark kostenlos zur Verfügung und will noch 50,000 Mk. Beitrag leisten. —

267. An den Lehrerkonferenzen Tyrols besteht ein Fragekopf, der je weilen manche Frage enthält, deren Beantwortung reges Leben in die Konferenzen bringt. —